

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 1.50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 Pfg. (einschl. Postgeb.).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 30 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Beilagen
gebühren pro Laufende Nr. 1.00.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 223.

Dienstag, den 24. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Der Abbruch der Czaren-Reise nach Frankreich.

Gestern weckte das Czarenpaar wieder in Kiel, von wo aus die Heimreise Abends fortgesetzt wurde.

Die russisch-französische Allianz.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erhält von gut unter-
richteter Seite folgende Mitteilungen über Entstehung und
Inhalt der russisch-französischen Allianz. Die
Kronstädter Tage von 1891 brachten eine Militärkonvention,
die ausdrücklich Deutschland nennt und festsetzt, daß Frank-
reich und Rußland einander im Falle eines Angriffs mit be-
stimmten Kontingenten zu Hilfe kommen sollen. Im Jahr
1897 wurde die Konvention in eine förmliche Allianz umge-
wandelt. Der französisch-russische Vertrag ist ein wirklicher
Bündnisvertrag und dem deutsch-österreichischen Vertrage
nachgebildet. Er hat einen rein defensiven Charakter und fest-
setzt den Unterschied von der Militärkonvention fest, daß sich beide
Staaten nicht nur mit einem Teile, sondern mit ihrer ganzen
Heeresmacht im Falle eines Angriffs zu Hilfe kommen sol-
len. Ferner wird festgesetzt, daß beide Staaten nur im ge-
genseitigen Einverständnis Frieden schließen. Im Allianzver-
trage wird nicht mehr eine bestimmte Macht genannt, gegen
die sich das Bündnis richtet, sondern nur im Allgemeinen von
einem Angriff gesprochen. Das Bündnis ist auf eine bestimmte
Reihe von Jahren abgeschlossen und erneuert sich immer von
selbst. Schließlich enthält der Vertrag die Betonung des de-
fensiven Charakters des Bündnisses und bezeichnet als Zweck
desselben die Aufrechterhaltung des Friedens.

Der nicht gekommene Czar.

Der Pariser Nordbahnhof war Freitag fast bis in
die Nacht von Neugierigen belagert, es war ein schier unent-
wirrbarer Menschenhaufen. Welche dem Unglückspropheten, der
es wagte, unter Hinweis auf den Mangel an jeder Vorsichts-
maßregel und das Fehlen allen Aufgebots von Truppen und
Polizisten die Nachricht von dem Eintreffen des russischen
Kaiserpaars zu bezweifeln! Wer so sprach, konnte nur ent-
weder ein Verräter oder ein Völpel sein. Indessen — das
Gerücht war vergeblich, das Czarenpaar blieb ruhig in Co-
cagne. Die Pariser mußten sich mit dem Verspre-
chen des Czaren trösten, das liebe Frankreich in zwei Jahren
wieder zu besuchen.

Die republikanischen Blätter sprechen melancholisch ihr
Bedauern aus, die Nationalisten wissen sich kaum zu helfen
vor Wuth und führen das Mißgöckel auf die Intriguen
der Regierung zurück.

Der Czar bei der Parade am 21. Sept. bei Vethan.

Das Paradeplatz am 21. bei Vethan, nördlich und
westlich von einer niedrigen Hügelkette begrenzt, öffnet sich

rechts in die unendliche Ebene. Soweit das Auge reicht, be-
grenzen es die in massiven Bataillonen aufgestellten Truppen-
körper. Der Horizont ist überschattet von besagten Fessel-
ballons.

Der Czar erschien zu Pferde, links vom Wagen reitend, in
welchem die Czarin und Präsident Loubet saßen. Der
Czar trug die Uniform eines russischen Reiterobersten mit
weißer Pelzmütze. Das Publikum brach in Schreie auf den
Kaiser und Rußland aus, während der Czar mit dem Kriegs-
minister und Loubet mit der Czarin die Tribüne bestiegen, ge-
folgt von Waldeck-Rousseau und sämtlichen Ministern.

Die Parade wurde von General Brugere befehligt.
Die beiden Armeekorps, zusammen 120 000 Mann, mar-
schierten in gemischten Formationen, die Infanterie, vier Regi-
menter hoch, in geschlossenen Divisionen, die Kavallerie in ge-
mischten Brigaden; auch die Artillerie war das erste Mal den
Divisionen zugeordnet, ebenso die Radfahrer und die Feldpost.
Das Defile jedes Armeekorps dauerte eine Stunde.

Beim Vorbeimarsch wurden Infanterie, Dragoner
und Kavallerie vom Publikum mit Bravourrufen begrüßt, eben-
so die Artillerie, deren in jahmgeraden Linien raselnden
schallenden Geschütze sich der besonderen Gunst des Publikums er-
freuten. Das Schauspiel, welches das Paradeplatz darbot,
war anziehend und packend. Der Czar folgte dem Vorbei-
marsch mit ununterbrochenem Interesse, er grüßte jede vorbeik-
ommende Fahne.

Die Parade endete um ein Uhr mit einer Cavallerie-
Charge, die, wie man der „Reff. Ztg.“ berichtet, das Publi-
kum „erwärmte“ bis zum „Zubelausbruch“. Während auf der
ganzen glänzenden Kavalleriefront, die sich vor den Tribünen
aufstellte, Fanfaren ertönten und General Brugere grüßend
vorbeiritt, stieg die Kaiserin mit der Gräfin Raschkin herab
und nahm im ersten Sechsspänner Platz. Den zweiten bestieg
der Czar mit Loubet, nachdem er Brugere begrüßt. Die
Menge rief lange: „Hoch die Czarin! Hoch der Czar! Hoch
Loubet!“ Das Publikum hatte aus, bis das Gefolge vor-
über gezogen war. Besonders die Generale wurden mit den
Rufen: „Vive l'Armee!“ und die russischen Offiziere mit „Vive
la Russie!“ begrüßt.

Nach der Parade brachte der Pariser Gemeinderats-Prä-
sident Dauffet dem Czaren die Suldigung der hauptstädti-
schen Vertretung dar. Der Czar bedauerte, diesmal nicht nach
Paris kommen zu können.

Das Mahl nach der Parade.

An die Parade reichte sich ein Dejeuner.
Der Präsident der Republik sagte in seinem Trink-
spruch Folgendes:

„Sire, indem ich Eurer Majestät und Ihrer Majestät
namens der französischen Republik Dank ausdrücke dafür,
daß Sie geruht haben, den erhabenen Schauspielen dieser

Tage beizuwohnen, lenkt mein Gedanke auf den großen po-
litischen Vorgang zurück, der ihnen vorangegangen ist und
der ihnen die ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und
geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, Kaiser Alexander
III. und vom Präsidenten Carnot, feierlich kundgegeben am
Bord des „Rothuan“ durch Eure Majestät und den Präsi-
denten Faure, hatte das Bündnis Rußlands und Frank-
reichs Zeit, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte
zu tragen. Wenn Niemand an der wesentlich friedlichen
Idee, aus welcher es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so
kann auch Niemand verkennen, daß es mächtig beitrug zur
Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europä-
ischen Mächten und zur notwendigen Bedingung des
Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher
bleiben konnte. Das Bündnis entwickelte sich mit den Jah-
ren (Bewegung) und die Fragen, welche aufgetaucht sind,
finden es wachsam und entschlossen, seine eigenen Interessen
und die allgemeinen Interessen der Welt vertheidigend, fan-
den es ferner gemüthigt, weil es stark war und im Voraus
für die Lösung gewonnen, die von der Gerechtigkeit und
Menschlichkeit eingegeben sind. (Bewegung.) Das Gute,
was es gestiftet, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch
stiften wird und im vollen Vertrauen darauf und des edlen
Begründers des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heu-
tige Tag die herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas
auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät, Ihrer Maje-
stät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie sowie
auf die Größe und das Gedeihen des Frankreichs befreundeten
und verbündeten Rußlands.

Die Antwort des Czaren.

Der Czar antwortete auf Loubets Trinkspruch etwa:
„Herr Präsident! In dem Augenblick, wo wir Frank-
reich verlassen, wo wir wiederum so herzliche und warme
Aufnahme genossen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen
unser aufrichtige Dankbarkeit (lebhafteste Bewegung) aus-
zudrücken. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kost-
baren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von
so tief in unseren Herzen eingegrabenen Erinnerungen er-
füllt sind, und werden nach wie vor, aus der Ferne und Nähe,
an Allem theilnehmen, was das befreundete Frankreich be-
trifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben
sich soeben noch mehr gefestigt und haben die neuerliche
Weihe durch die Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten,
die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so war-
mes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung
der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Ab-
sichten befeuert sind, und welche, obgleich sie Ihren Rechten
Nachtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der Anderen
irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein werthvolles Ele-
ment für die Beruhigung für die gesamte Menschheit.“

Berliner Brief.

Von H. Silbhus.

Nachdruck verboten.

Ein böser Anfang. — Leichtsinns und brutal.
Wozu die Berliner Geld haben. — Und wozu sie keine haben. —
Der Tod der Geisha.

Diese Woche hat bitterböse angefangen. Der Montag
ward als ein dies ater noch geraume Zeit in der Erinnerung
der Berliner haften, denn zwei Mordthaten alarmierten
an diesem Tage die Bevölkerung. In dem einen Falle hatte
ein Mann, ein verheirateter Mann seine Geliebte, eine ver-
heiratete Frau getötet und sich dann selbst den Tod gegeben.
Darüber ist nicht viel zu sagen, das Geschehnis ist typisch
und wirft nur ein Licht auf die Sittlichkeitsverhältnisse
Berlins, die wahrhaftig schon genug beleuchtet sind. Inter-
essanter ist der zweite Fall. Oberflächlich betrachtet, scheint
es sich um einen gewöhnlichen Raubmord zu handeln, wie
die Kriminalstatistik deren viele aufweist. Sieht man aber
näher zu, dann weist das alte bekannte Bild ganz neue Züge
auf. Der Mörder, der als solcher ja schon eine Ausnahme-
natur ist, ist dies in potenziertem Maße, er ist auch ein
Ausnahme-Mörder. Er ist, wie so manch anderer Ver-
brecher, ein illegitimes Kind, die Mutter war eine arme
Dienstmagd, der Vater ein Unbekannter. Trotzdem schien es,
als sollte der trübe Stern, der über seiner Geburt gewaltet
hatte, nicht die Herrschaft behalten. Ein städtisches Ehepaar
nahm sich des Kindes an. Nach seinen bescheidenen Kräften
versuchte es, ihm eine Erziehung zu geben. Es glückte ihm
nicht, der Junge geriet frühzeitig auf Abwege. Schon mit
15 Jahren fiel er dem Strafrichter anheim. Als er aus dem
Gefängnis, der „hohen Schule des Verbrechens“ herauskam,
war er ein vollendeter Lump. Sein Pflegevater war mittler-
weile gestorben, und so wurde er denn für seine blutarme
Pflegemutter, die sich kümmerlich von ihrer Hände Arbeit
nährte, eine Last. Er bettelte, stahl, erpreßte, aber er ar-
beitete nicht. Aber, wie es bei einem Berliner Rowdy selbst-
verständlich ist, eine Leidenschaft, ein Verhältnis oder wie er
sagt, eine „Brant“ schaffte er sich an. Lange dauerte das
Verhältnis nicht. Das Mädchen und ihre Angehörigen gaben
ihm den Rausch und sie heiratete einen anderen, einen
braven, soliden Arbeiter. Der Ex-Bräutigam blieb in der

Nähe des jungen Paars, wüthete Mordzeit, manchen
Großchen wüthete er von den arbeitssamen Leuten zu ergattern.
Und es kam der Tag, da er seine Dankbarkeit bezeugte,
es kam der Tag, da er die Frau, seine ehemalige Geliebte
um weniger Markstücke wegen meuchelte. Vor ganz kurzem
hatte ihn der Mann der Ermordeten getroffen, ihn mit in
die Kneipe genommen, freigegeben und beim Glase erzählt,
daß er sich an die 200 Mark erspart habe. Diese Nachricht
ließ den verkommenen Menschen nicht mehr zur Ruhe kom-
men. Er beschloß, und sei es um den Preis eines Mordes, sich
den Schatz zu holen. Zuerst versuchte er am frühen Morgen,
von seiner Pflegemutter Geld zu erpressen. Als sie ihm gut-
willig das einzige Fünzigpfennigstück, das sie besaß, nicht
ausgehändigen wollte, bedrohte und würgte er sie und stahl
ihre Münze. Dafür trank er sich dann Courage an und
nun schritt er zum Werke. Ich will bei der bestialischen
That nicht lange verweilen. Während sein Opfer langsam
verrothete, durchsuchte er die Spinden, raubte die Spar-
großchen, die noch nicht zweihundert Mark erreichten und
ging fort. Er wurde dabei gesehen, er wußte, daß nach
der Entdeckung des Verbrechens seine Ergreifung unaus-
bleiblich war, aber er traf nicht die geringsten Anstalten
zur Flucht. Während noch eben die kleinen Kinder der Er-
mordeten, die mit der toten Mutter allein blieben, win-
kelten, flebete er sich neu ein und verpraßte dann den Raub
in Lokalen mit weiblicher Bedienung niedrigster Art. Auf
dieser Bierreise wurde er als der Tagameisterbrosche noch
am Abend verhaftet. Kann Leichtsinns und Brutalität in
höherem Maße widerlich vereint sein. Um einige Stunden
einem erbärmlichen Lebensgenusse huldigen zu können,
mordet dieser einundzwanzigjährige Burche kaltblütig die
einstige „Geliebte“, die Frau seines Wohlthäters. Er weiß,
daß das Hentebeil unabwendbar sein Lohn sein wird und
setzt in brutalem Stumpfsinn sein Leben für ein paar ver-
luderte Stunden ein. Wahrlich, eine Verbrechernatur, wie
sie abstoßender nicht gedacht werden kann. Bezeichnend für
die Einschätzung, die ihm die Kriminalpolizei von vorn-
herein zuteil werden ließ, ist der Umstand, daß man ihn
als Besucher auf dem Vierundzwanzig-Stundenrennen ver-
mutete.

Dieses betäubende Ereignis fällt nämlich mit dem vor-

stehend geschilderten zeitlich zusammen. Bei einem solchen
Unternehmen, wird der gute Geschmack, die Teilnahme am
Wohl und Wehe unserer Mitmenschen und die Humanität
totgeschlagen. Wer sich daran zu ergötzen vermag, wenn
Menschen vierundzwanzig geschlagene Stunden hinter
stinkenden Motoren her unaufhörlich im Kreise herumrabeln
und, von etwaigem Stürzen ganz abgesehen, sich der hohen
Gefahr aussetzen, am Herzschlag zu sterben oder voll-
kommener Verblödung anheimzufallen, darf sich über Stier-
geheute nicht beklagen. Es ist kein Ruhm für Berlin, daß
die enormen Geldsummen, welche für dergleichen empörende
Schaufstellungen erforderlich sind, eingehen, während nüt-
lichere und edlere Unternehmen Not leiden. Der Mann, der
die meisten Kilometer, nämlich über 904, während des
Renrens zurücklegte, es war Kobl, immerhin noch der sym-
pathischste unter seines Gleichen, erhielt allein für seinen
Teil über 6000 Mark.

Dazu ist also Geld da, aber die Internationale Aus-
stellung für Feuerschutz, eine wirklich wertvolle Sachaus-
stellung, hat mit einem Defizit geschlossen, und zwar einem
kräftigen. Das scheint allgemach überhaupt das Schicksal
aller Berliner Ausstellungen zu werden und bildet kein
rühmliches Blatt in der Geschichte der Reichshauptstadt.
Trotzdem braucht man nicht die Hoffnung aufzugeben, daß
bereinst die Menge die Freude an solchen Hoffheiten, wie
ein Tagesrennen sie ist, verlieren und sich edleren Genüssen
zuwenden wird.

Ich schöpfe dieses Vertrauen aus einem bemerkenswerten
Ereignis. Das Central-Theater hört auf, „Die Geisha“ zu
geben. Wer hätte das gedacht? Die Geisha gehörte zu den
Wahrzeichen und dauernden Institutionen Berlins, wie die
Euthyllungen in der Siegesallee, die Nachtbesichtigungen der
Bürgermeister und die kleine Weiße. Ob jemals in den letzten
Jahren ein bezahltes Billet im Central-Theater existierte?
Gott, möglich ist es, denn es kommen ja Fremde nach Berlin,
schließlich mußten die aber das Theatrummadchen auch in
ihrer Heimat schon gesehen haben. Schon nahm man an,
die Geisha würde gespielt werden bis zum jüngsten Tage,
und nun verschwindet sie doch vom Repertoire. Palleluja!
— die kleine Geisha singt und tanzt nicht mehr.

(Erneute Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo!) Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren das Glas erheben. (Die Musik stimmte die Marschallaise an.)

Abreise des Czaren-Paares.

Das russische Kaiserpaar verließ Frankreich am Nachmittag des 21. vom Bahnhof Fresnois aus. Der Sonderzug nahm die Richtung nach der deutschen Grenze, um über Köln nach Kiel zu fahren.

Vor dem Besteigen des Zuges unterhielt sich das Kaiserpaar mit den anwesenden Persönlichkeiten. Die Kaiserin reichte der Frau Doubet die Hand und dankte für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und verabschiedete sich dann von den Gemahlinnen der übrigen Minister. Der Kaiser schüttelte dem Minister Andre die Hand, drückte die lebhafteste Befriedigung aus, die Fortschritte der französischen Armee gesehen zu haben, und beglückwünschte ihn dazu in schmeichelhaften Ausdrücken, wobei er ständig die Hand Andre's in der seinigen festhielt und verabschiedete sich sodann von den übrigen Ministern und deren Damen. Präsident Doubet und Frau bestiegen den Zug mit dem Kaiserpaar, und letzteres drückte Beiden wiederholt die Hand; dann verließen der Präsident und Gemahlin den Zug. Das Signal ertönte. Die Majestäten grüßten, am Wagenfenster stehend, als der Zug sich in Bewegung setzte, während die Truppen unter den Klängen der Musik präsentierten, die Geschütze Salut abfeuerten und tausende Hochrufe auf Russland erschallten. Bei der Verabschiedung von Doubet sagte der Kaiser, er bedauere, so schnell abreisen zu müssen. Doubet entgegnete: Majestät wissen, wie glücklich wir sein werden, die Kaiserin und Sie wiederzusehen. Der Kaiser antwortete: Ich hoffe, daß wir bald wiederkommen werden.

Loubet's Rückkehr nach Paris.

Eine unerwartet große Menschenmenge bereite dem Präsidenten Loubet bei der Ankunft im Pariser Ostbahnhof Ovationen. Diese Ovationen sollen jene bei der Rückkehr Hauze's aus St. Petersburg womöglich noch übertreffen haben.

Der Dank des Czaren.

Von Pagny (der ersten deutschen Grenzstation) aus richtete der Czar ein Danktelegramm an Loubet, dessen Schlussatz lautet: „Dies beweist bitten wir Sie, unseren tiefgefühltesten Dank anzunehmen und unser Dolmetsch zu sein bei Allen, die mit rührender Herzlichkeit an den Kundgebungen theilnahmen, deren Gegenstand wir gewesen. An die französische Nation, so geliebt und hochgeschätzt, richten wir unsern aufrichtigsten Dank in Verbindung mit den heißesten Wünschen.“

Erinnerungen an den Czar.

Böhl in Rücksicht auf das Unterbleiben des Pariser Besuchs schenkte der Czar 100 000 Francs für die Pariser Armen, je 15 000 Francs den Armen von Dürenkirchen, Reims und Compiegne.

Das Czaren-Paar in Deutschland.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr traf das Kaiserpaar in Hamburg ein, wo Graf Lambdorsff den Zug verließ. Von dort ging die Fahrt nach Kiel.



Warten — Hidel.

Die Militärbehörden scheinen wegen der Mahregulung der Gumbinner Unteroffiziere einlenken zu wollen, um den üblen Eindruck ihrer früheren Schritte abzumildern. Gerüchthweise berichtet, der in dem ersten Warten-Hidelprozess freigesprochene Unteroffizier Domning soll in ein anderes Regiment vom 1. Oktober 1901 ab versetzt werden. Mit dem Wachmeister Schneider soll weiter kapituliert werden. Wachmeister Vupperich soll bei seinem Ausscheiden am 1. Oktober eine Invalidenpension erhalten.

Sozialdemokratischer Parteitag in Lübeck.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist gestern Abend im Vereinssaal der Lübecker Gewerkschaften eröffnet worden. Nach einem Privattelegramm der „Reff. Btg.“ sind etwa 220 Delegierte erschienen. Unter ihnen befinden sich neben den bekannten Parteigrößen namentlich Bernstein und Kautsky. Vom Auslande sind gleichfalls Gäste erschienen. Das Versammlungslokal ist mit Parteiblenken und Gewerkschaftsfahnen geschmückt. Das Vodium zielt die Büste Lassalles. Die erste Versammlung hatte bereits lange Dauer und die Debatte war zum Theil heftig. Zu Präsidenten wurden Singer und Schwarz gewählt. Singer theilte mit, daß der Vorstand beschloßen habe, außer den schon bekannten Punkten einen neuen auf die Tagesordnung zu setzen: den Vorkrieg mit Vebel als Referenten. Sodann erklärte er, der Parteivorstand habe den Antrag, von der Erörterung der Parteipresse die Oeffentlichkeit auszuschließen, dahin modifiziert, daß sich das nur auf die finanzielle Seite beziehen solle. Trotz mehrfacher Opposition auch hiergegen geht die Versammlung auf den so geänderten Antrag ein. Einer Voraussetzung Vebels, an der ganzen Sache gegen den Parteivorstand wegen dieses Punktes sei bloß ein Artikel der „Frankf. Btg.“ schuld, wird von mehreren Seiten energisch widersprochen. Auch über die Affordmauerfrage wird lange und heftig gestritten. Hier wird, was nach langem Kampf festgestellt wird, darüber als Korreferent sprechen. Die Tagesordnung ist sehr belastet und dürfte wohl die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Zunehmender Arbeitsmangel.

In den Webergegenden des schlesischen Gebirges ist erheblicher Mangel an Arbeit eingetreten, weil die Beschäftigung für Berliner Wäschung (halbwollene Con-

fectionstoffe) fast vollständig stockt. Um der dadurch verursachten Noth möglichst abzuwehren, hat die Militärbehörde den schlesischen Webern einen sehr großen Theil ihres Bedarfes an Wolldecken überweisen lassen, unter der Bedingung, daß die Decken nur durch Handweber hergestellt werden.

Krieg Venezuela-Columbien.

Nach einer von den venezolanischen Behörden auf Goajira nach Caracas gesandten Mittheilung hätte der französische Kreuzer „Suchet“ den Kampf der venezolanischen Kanonenboote in Pinzon dadurch verhindert, daß er sich zwischen beide Theile legte. In ähnlicher Weise hinderte er die venezolanischen Kanonenboote, die Columbiens zu beschießen, als diese in La Gacha landeten.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Behörden sind bezüglich der Lage im Norden Natal's sehr verschwiegen. Die Censur ist sehr streng. — Es besteht Grund zu der Annahme, daß Generalkommandant Botha und Dewet einen gemeinsamen Einfall in Natal geplant haben; Botha soll einige versteckte Geschütze ausgegraben haben.

Deutschland.

* Berlin, 23. Sept. Kaiser Wilhelm schenkte der Nacht „Stondart“ sein Porträt mit eigenhändiger Widmung, datirt Sela, 13. September.

— Die heute beginnenden gutachtlichen Bernehmungen Sachverständiger zum Zolltarif im Handelsministerium dürften sich bis in den Oktober erstrecken.

— Der Revisionsbericht der Pommerischen Hypothekenbank stellt einen Fehlbetrag von 16 Millionen fest. Das Aktienkapital der Bank gilt als verloren.

Ausland.

* Budapest, 21. September. Die Gerüchte, daß auf den Erzherzog Friedrich ein Attentat ausgeführt worden wäre, werden jetzt auf folgende Thatsache reducirt: Der Erzherzog befand sich vorgestern Abend in Begleitung des Oberförsters und zweier anderer Personen auf der Jagd auf seiner Besitzung Veda in der Nähe von Mohacz. Plötzlich tauchten drei Wilderer auf und gaben mehrere Schüsse auf den Oberförster ab, der jedoch unverletzt blieb und die Schüsse erwiderte. Den Wilderern gelang es, zu entkommen.

* Wilsen, 21. September. Der Stadtrath beschloß, deutsch abgefaßte Schriftstücke von den Gemeindeführern in Zukunft nicht mehr anzunehmen.

* Bukarest, 21. September. Der wegen politischer Untriebe verdächtige Geistliche Agap-Vedoss wurde plötzlich aus Rumänien polizeilich ausgewiesen.

* New-York, 23. Sept. Der Senator Hanna ist beinahe einem Attentat zum Opfer gefallen. Bei seiner Rückkehr von Mac Kinleys Begräbnis wurden zwei schwere Steine in seinen Wagen geschleudert. Der Thäter blieb unentdeckt.

— Präsident Roosevelt wird trotz seines entschiedenen Protestes ständig aufs sorgfältigste überwacht. Emma Goldman und Genossen werden der Theilnahme an der Mordanschuldung gegen Mac Kinley angeklagt. Golgoth wird am Montag allein prozessiert.

— Während des Umzuges, der zum Gedächtnis Mc. Kinleys stattfand, wurden gegen hundert Personen im Gedränge verletzt, drei davon schwer.

— Hier ist ein angebliches Anarchistennest aufgehoben und es sind vier Verhaftungen vorgenommen worden.

* Rio de Janeiro, 23. September. Als Präsident der Republik Brasilien wurde Rodrigues Alves, Präf. des Staates Sao Paulo früherer Finanzminister, als Vizepräsident Silvano Brandes, Präsident des Staates Minas Geraes, bezeichnet. Diese Wahl ist die Fortsetzung der Politik der gegenwärtigen Regierung. Die endgültigen Wahlen werden am 1. März 1902 stattfinden, die Uebernahme der Aemter erfolgt am 15. November 1902.



Worb. Eine Aufsehen erregende Mordthat ereignete sich in München. Der verheiratete, jedoch von seiner Ehefrau getrennte lebende Schneider Ludwig Bongrat aus Reichbach, W.-M. Dingolfing, stellte sich selbst der Polizei mit der Angabe, er habe kurze Zeit vorher in in seinem Hause wohnhaftes, ihm sonst fremdes Mädchen in sein Zimmer gelockt und mit einem Hammer erschlagen. Er habe dies aus Desperation über die Untreue seiner Geliebten gethan und eine That begangen wollen, die ihm selbst das Leben koste. Die Nachforschung in der Wohnung des Bongrat ergab, daß die noch nicht ganz 10jährige Victoria Bachschneider, Tochter eines Schneidemeisters, völlig entkleidet und ermordet am Boden lag. Es war ihr mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen, außerdem der Unterleib aufgerissen und ein Theil der Gedärme, die seitwärts am Boden lagen, herausgerissen. Auf der Leiche fand sich ein von Bongrat mit den Worten: „Weite für mich, armes Mädchen!“ beschriebener Bettel. Der Zustand der Leiche, wie die am Körper und der Kleidung des Bongrat befindlichen Wulstfäden lassen auf einen Lustmord schließen. Einen solchen stellte der Verhaftete aber vorläufig in Abrede. Spuren geistiger Störung waren an Bongrat bisher nicht bemerkbar, doch muß erst die Untersuchung Näheres hierüber ergeben. — Wie noch weiter gemeldet wird, wohnt der Mörder seit etwa zwei Monaten in der Rosenheimerstraße, wo er ein möbliertes Zimmer inne hatte. Seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Josepha Maurer, war meistens bei ihm in der Wohnung. Um sich jedoch vor der Polizei sicher zu stellen, hatte sie sich in der Rumpfstraße polizeilich angemeldet. Vor ungefähr 14 Tagen kam es zwischen den Beiden zu Streitigkeiten, da Bongrat Grund zu haben glaubte, an der Treue seiner Geliebten zu zweifeln. Er wollte sie bestimmen, vollständig zu ihm zu ziehen, allein die Maurer war damit nicht einverstanden und seit etwa acht bis zehn Tagen ließ sie sich

überhaupt nicht mehr bei ihrem Geliebten sehen. Das die direkte Veranlassung für Bongrat bot, die schreckliche That auszuführen, ist noch unbestimmt. Das ermordete Kind ist scharf zugedreht. Vermuthlich hat ihm Bongrat zuerst mit dem Hammer einen Schlag auf den Kopf versetzt und dann dem Kinde mit einem sogenannten Knopflochstecker, einem spitzen Instrumente aus Horn, dessen sich die Schneider bedienen, zahlreiche Stiche in die Brust und den Unterleib versetzt. Von der That selbst merkten die in den Nebenräumen wohnenden Leute nichts.

* Kleine Chronik. Die Waffen- und Stahlwaarenfabrik von Max Coppel in Solingen ist in Folge einer Benzin-Explosion in der Vernickelungsanstalt vollständig niedergebrannt. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Viele Leute sind arbeitslos geworden. — In Gelsenkirchen ist durch schlechtes Trinkwasser eine Typhusepidemie ausgebrochen. 50 Kranke wurden in das Krankenhaus eingeliefert; viele sind in Privatspiege. Auch in Witten grassirt der Typhus. Die Seuche fordert viele Opfer.



Aus der Umgegend.

k. Viebrich, 23. Sept. Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung umfaßt u. A.: Genehmigung zum Erlass eines Ortsstatuts, betr. die Anlage von Straßen und Plätze. — Die Eheleute Küstermeister Karl Müller feiern heute die silberne Hochzeit. — Der auf eigenen Wunsch in den Ruhestand tretende Lehrer Carl Borel wirkt seit 1874 als Volksschullehrer hier. 1869 als Lehrer endgültig angestellt, amtierte er in Sträth und Diez a. d. L. Er war fast immer an der Herzog Adolphschule thätig, bis er am 1. April l. Js. mit seiner Klasse nach der Hg. v. Stein-Schule überfiedelte. Er erfreut sich allgemeiner Achtung.

* Mainz, 23. Sept. Der Großherzog wird morgen Dienstag Bingen besuchen. — Der unter dem Namen Gustav Hartwig in der Dichtermwelt einen angesehenen Ruf genießende Weinbändler Gustav Dirich, ist in Konstantz, wo er sich eines Leidens wegen aufhielt, gestorben. Die Summe von 100 000 Mark zu Gunsten der Waisenspflege und des Kinderhorts ist der Stadt zugewiesen. — Mit der Einführung der heftigen Landeslotterie wurde aus das Spielen in auswärtigen Lotterien unter empfindliche Strafe bis zu 600 Mark gestellt. Eine Spielgesellschaft zu Jügesheim glaubte nichtsdestoweniger ihr Glück in einer österreichisch-ungarischen Lotterie versuchen zu sollen. Die Steuerbeamten erlangten indeß von dem verbotenen Spielunternehmen Kenntniß, worauf 4 Spieler durch Verwaltungsstrafbescheid mit je 50 Mark Strafe belegt wurden. (Anschließend einer Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches dürften sich die einzelstaatlichen Spielverbote auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen.) — Der in Haft befindliche Bierbrauer Albert, der einen Kollegen erschach, spielt den „wilden Mann“, er mußte in Ketten gelegt werden. Anfangs Oktober kommt er wegen Mords vors Schwurgericht.

* Bingerbrück, 23. Sept. Bahnschlosser Stempel Langenlohnheim gerieth im hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getödtet.

B. Widen, 20. Sept. Ein interessantes militärisches Schauspiel bot sich heute und lockte viele Zuschauer an. Als heute Morgen unsere Einquartierung, die 6. und 8. Comp. des Regts. 87 verlassen hatte, sah man aus verschiedenen Richtungen, Artillerie, Kavallerie und Infanterie sich rasch im sog. Oberfeld zwischen hier, Reichbach, Hilsheim und Diedenbergen concentriren. Alsobald entspann sich ein sehr heftiges Gefecht, das von der Artillerie eröffnet wurde. Augenblicklich sah man Infanterie und Kavallerie wie Bienenwärme aufsteigen, die Regimenter 87 und 88, sowie die 27. Artillerie und 13. Husaren hatten in den Gemartungen Widen und Massenheim Aufstellung genommen, von Wallau und Diedenbergen kamen die 80er und 81er gegen die oben genannten Regimenter angeläut, die jedoch von der Artillerie ständig und zuletzt mit Schnellfeuer überschüttet wurden. Die Husaren suchten den Feind zu fassen, mußten jedoch zweimal zurückgehen, zum dritten Male gelang die Attaque vollständig, wobei jedoch mehrere Husaren, darunter ein Leutnant starben. Dieser trug solche Verletzungen davon, daß man ihn mittelst Krankenträger in unseren Ort fahren mußte, wo er im Gasthaus zum Adler untergebracht wurde, und bis zur Stunde noch liegt. Etwas nach 12 Uhr hatte das Gefecht sein Ende erreicht.

De Hilsheim, 21. Sept. Unser Flecken glückte gestern einem richtigen Kriegslager, indem Truppen aller Waffengattungen theils hier lagerten oder durchzogen. In aller Frühe hatten die Pioniere eine Brücke über den Main geschlagen, über welche sich die Regimenter 87, 88 und die Unteroffizierschule Viebrich, das Artillerie-Regiment Nr. 27 und die 18er Husaren zurückzogen, nachdem das Gefecht um 3 Uhr beendet war. Der Uebergang dauerte etwa eine Stunde, nachdem wurde die Brücke wieder abgebrochen. Kaum war dies geschehen, so besetzten auch schon die feindlichen Vorposten der 22. Division (6. Manen) unsere Flecken. Während die 21. Division auf heftigem Gebiet, bei Hilsheim biwaktirte bezog die 22. Division bei Reichbach Bivak, das Vorpostengefecht zwischen beiden Usfern dauerte bis in die Nacht. Heute Nacht um 3 Uhr schlugen die Pioniere abermals eine Brücke, über welche dann die Truppen der 22. Div., bestehend aus den Inf.-Reg. 80, 81, 166, Art.-Reg. 63 und 6er Manen, marschirten. Das interessante militärische Schauspiel hatte eine große Menge Zuschauer.

angelockt und war das Mainufer den ganzen Tag belagert. Der Betrieb der Fährre war während des Baues und Befandes der Brücke eingestellt.

Schierstein, 28. Sept. Gestern hielt der Nass. Sängerbund im „Deutschen Kaiser“ seine Delegierten-Konferenz ab. Der Männergesangsverein brachte nach Begehung des Bundes-Präsidenten „Das Grab im Sudenten“, sowie zwei Volkslieder sehr schön zum Vortrag. Es folgte die Ausgabe der Auszüge aus den Aufzeichnungen der Herren Preisrichter, sowie die Ueberreichung der Preis-Medaillen. Längere Aussprache über Verschiedenes und gegenseitiger Meinungsaustausch der Dirigenten über eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen schloß sich an. — Die Nachkirche verlief aufs Schönste. Tausende von Fremden durchwanderten die Wilhelmstraße. Es war der reinste kleine Andreasmarkt, nur mit dem Unterschied, daß wir unsere „Kerb“ am alten Platz behalten. Der Wettergott hat es gut gemeint mit den Besuchern und den Bubenbesitzern.

Diez, 21. Sept. Bei der heutigen Versteigerung des Grünwald'schen Hauses nebst Gärten und Acker in der Wilhelmstraße wurde von Max Levita ein Gebot von 4000 Mark eingelegt. Die Taxe ist 12.000 Mark. Das Angebot kann also die Genehmigung nicht erhalten. Eine zweite Versteigerung ist bis zum 28. ds. anberaumt.



Wiesbaden, 23. September 1901.

Die Beisetzungsfeierlichkeit des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Wintermeyer.

Wiesbaden hat einen bedeutenden Mann verloren. Mitlen aus einem Leben voll Arbeit, Unternehmungslust und Thätigkeit, im schönsten Mannesalter, mußte er von dannen scheiden, er, von dem seine Mitmenschen, seine Mitarbeiter und namentlich Wiesbaden, seine Vaterstadt, noch viel zu erwarten gehabt hätten, unser Reichstags- und Landtagsabgeordneter Louis Wintermeyer. Fern von der Heimath, fern von seiner Familie, als er sich zu neuem Rathen und Thaten rüstete und stärken wollte in der würzigen Luft der Schweizer Berge, ereilte ihn der tödtliche Herzschlag. Die Nachricht von seinem Hinscheiden war um so schmerzlicher, als sie völlig un erwartet kam; heitere Briefe an seine Lieben hatten bis zum letzten Augenblick Kunde von seinem körperlichen und seelischen Wohlbefinden gegeben. Und nun ist er nicht mehr — gestern wurde er zur letzten Ruhe geleitet.

Wie sehr Wintermeyer geliebt, geschätzt und geachtet wurde, das zeigte das überaus stillliche Leichenbegängniß, das zeigte die zahlreiche Theilnehmermasse derer, die ihm auf seinem letzten Gang das Geleit gaben, das zeigte die riesige Menschenmenge, die sich eingefunden hatte, um Zeuge zu sein der letzten Ehrung, die dem theuren Entschlafenen dargebracht werden konnte.

Um halb 12 Uhr setzte sich vom Trauerhause Adolfsstraße 1 aus der Conduct in Bewegung, voraus eine Musikkapelle, Trauermärsche und Choräle spielend. Dann folgten in Uniform mit unflorter Standarte und mit geknickten Schlägern der hiesige Fackelzug, dessen Mitglieder der Verstorbene war, ihm schloß sich mit verhüllter Fahne eine Abtheilung der Wiesbadener Turngesellschaft an. Vor dem Leichenwagen wurden die prächtigen Kranzspenden jener Körperschaften auf sozialem und communalem Gebiet getragen, denen Wintermeyer lange Jahre angehört hatte, und die in ihm einen fast unersetzlichen Mitarbeiter verloren haben. Dem Leichenwagen folgten die nächsten Anverwandten und dann eine unendliche Reihe der übrigen Leidtragenden, wohl mehrere Hundert; Wagen mit weiteren Kranz- und Blumenspenden machten den Schluß.

Der Zug bewegte sich durch die Rheinstraße, Schwalbacherstraße, Platterstraße zum neuen Friedhofe. Auch dort hatte sich bereits eine ungezählte Menschenmasse schon vorher eingefunden, ehe der Trauerzug in Sicht kam. Um halb 1 Uhr ungefähr langte derselbe an der Grabstätte an.

Unter den Klängen eines Choral's wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen, worauf Herr Dekan Videl zu einer trefflichen, zu Herzen gehenden Traueransprache das Wort ergriff.

„Nach tritt der Tod den Menschen an“, dies Wort treffe auch hier wieder einmal mit all' seiner Wahrheit zu, indem hier ein Mann liege, der in der Kraft seiner Jahre, mitten in einem Leben des Wirkens und Schaffens von dem unerbittlichen Tod aus unseren Reihen gerissen wurde. Ein Herzschlag hat ihn betroffen, als er sich Stärkung und Erfrischung suchte zu seiner Arbeit, die ihm bevorstand, und hat seinem Leben leider ein nur allzufrühes Ende bereitet. Ein solch' herber Schicksalsschlag vermag nur die aufrichtigste Theilnahme zu erwecken, denn sein Tod ist ein schwerer Schlag nicht nur für die Familie, sondern auch für seine Freunde, seine Partei, seine Verursachungs- und nicht zuletzt auch für die hiesige Stadtgemeinde, denn Wintermeyer war eine volksthümliche Persönlichkeit und als solche bei Jedermann beliebt und hoch geschätzt.

Unter Zugrundelegung des Spruchs Ev. Joh. 9, 4: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann“, schied der Geistliche nun den Verstorbenen als Mensch auf religiösem Gebiet, wie er sich im Hinsicht auf die Worte: „Mensch, Christ sein, heißt Arbeiter sein“, in den Dienst der öffentlichen Thätigkeit gestellt habe, um Mitarbeiter zu sein an der fortschreitenden Bildung und Gesittung. Er hätte es ja leicht gehabt, wie so viele Andere, in behaglicher Ruhe sein Leben genießen zu können, aber nein, das wollte er nicht, das ließ sein Schaffensdrang nicht zu, er wollte arbeiten, er wollte thätig sein. So ist er allmählich zu dem thatkräftigen Mann herangewachsen, als den wir ihn kannten und als den wir ihn nun verloren haben, als unseren Volksvertreter.

Viel hat er gethan, überall hat er gewirkt, auf landwirthschaftlichem und communalem Gebiet, für das Interesse der Stadt und seiner Mitmenschen war er zur Mitarbeit bereit, wo eine volksthümliche Einrichtung in Frage kam, durfte man auf ihn rechnen, er war ein selbstloser Charakter, der nicht blickte um die Gunst des Volkes, sondern lediglich aus Liebe zu Volk und Vaterland jederzeit seine beste Kraft einsetzte. Bei allen Ehren blieb er stets der schlichte, einfache Mann, sein frommer Sinn ließ eine Ueberhebung nicht zu.

Gerade in seinem religiösen Gefühl und Empfinden wurzelte sein politischer Freisinn, indem die christliche Nächstenliebe ihn zum Wohlthäter seiner Mitmenschen machte. Nicht scheute er sich am Tage des Herrn die kirchliche Gemeinde aufzusuchen, um in religiöser Erbauung und in dem Worte Gottes sich neue Kraft zu schöpfen zu seinem weiteren Streben und Wirken.

Ehre darum dem treuen Bürger — Ehre dem wackeren Manne.

Mit Vaterunser und Gebet schloß der Geistliche seine Rede. Darauf trat der Stadtverordneten-Vorsteher Reusch, an die Gruft und sprach in bewegten Worten im Namen des Stadtverordneten-Collegiums dem Dahingeschiedenen, ihrem liebsten und tüchtigsten Bürger, den Dank aus für seine treue Mitarbeit, und legte eine prächtige Blumen- und Kranzspende am Grabe nieder. Herr Dr. Alberti sprach im Namen der freisinnigen Volkspartei: „Unser bist Du gewesen. In erster Linie hast Du für uns gewirkt und hast Dein Wissen, Können und Wollen in unsere Dienste gestellt. Mit Stolz haben wir Deine Arbeit verfolgt, Dein unablässiges Ringen und Streben, für unsere Sache ein unermüdlicher Mitarbeiter und Förderer zu sein. Leider können wir uns Dir nun nicht mehr so dankbar erweisen, wie Du es verdient hast. Eines aber können wir: Wir können Dein Andenken ehren und können dadurch uns dankbar erweisen, daß wir alle Kraft einsetzen, um das Werk fortzusetzen, wie Du es uns überlassen hast. Ruhe in Frieden!“

Namens der freisinnigen Reichstags-Fraktion hat Reichstagsabgeordneter Eugen Richter an die Wittve des Verstorbenen ein Beileidschreiben gerichtet, worin dem tiefsten Bedauern der Parteifreunde über das plötzliche Hinscheiden Wintermeyers Ausdruck gegeben und betont wird, wie sehr der Verlust bei der Fraktion empfunden wird. An der Waise des Verstorbenen wurde von der Fraktion ein prächtiges Blumenarrangement niedergelegt.

Weiter legten noch mit kurzen Ansprachen Kränze nieder die Herren Abgeordneten Körner im Namen des Reichstags-Unterausschusses, Stadtrath Weil im Namen des landwirthschaftlichen Curatoriums, Rechtsanwalt C. Hermann für den Verein Süd-Wiesbaden, A. Waldmann für die Freisinnige Volkspartei Wiesbaden, C. M. Dörner namens des Wiesbadener Fackelzugs und C. D. S. für die Turngesellschaft.

Herr Stadtpfarrer Videl sprach hierauf noch den Segen des Herrn, die Musik setzte zu dem Trauerchoral ein: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen“, die Menge zerstreute sich. — Wiesbaden hat wieder einen seiner besten Bürger verloren!

Reichstags-Ergebnisse. Nachdem das Grab sich über unserm verdienstvollen Reichstagsabgeordneten Louis Wintermeyer geschlossen, treten die Vorbereitungen zu einer Reichstags-Ergebnisse in den Vordergrund. Die letzte Reichstagswahl fand im Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau-Untertaunus im Jahre 1898 statt. Somit hat bis zum Jahre 1903 eine Ergebnisse stattzufinden. Bei der letzten Wahl war das Stimmenverhältniß folgendes: Dr. Duard (Sozialdemokr.) 8050, Wintermeyer (frei. Volksp.) 7740, v. Fugger (Centrum) 5368, Bartling (National. und Conserv.) 3131 Stimmen. In der Ergebnisse zwischen den Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei wurde dann Wintermeyer mit 15.205 Stimmen gewählt, während Dr. Duard 10.499 Stimmen erhielt. Welchen Ausgang die demnächstige Ergebnisse für den verstorbenen Abg. Wintermeyer nehmen wird, ist sehr fraglich. Der conservative „Rheinische Kurier“ meint in seiner letzten Nummer, daß die Sozialdemokratie in den letzten Jahren hauptsächlich aus den freisinnigen Stimmen emporgewachsen sei und daß die Rechnung des sozialdemokratischen „Vorwärts“ auf eine aussichtsreiche Ergebnisse nicht „unbedingt unzutreffend“ sei, besonders dann, wenn der sozialdemokratische Candidat aus der freisinnigen Partei heraus so viel abgefallene Stimmen erhält, daß der Freisinn nicht in die Ergebnisse kommt. So der „Rh. Kurier“. Unseres Erachtens sind das alles nur Vermuthungen. Der Ausfall der Wahl ist wesentlich von der Person des aufzustellenden Candidaten der freisinnigen Volkspartei abhängig. Nicht zu verkennen ist, daß es den Freisinnigen nicht leicht fallen wird, für den namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen einflußreich gewesen und beliebten Herrn Wintermeyer einen passenden Ersatz zu finden. Als Candidaten der freisinnigen Volkspartei kommen u. A. in Betracht die Herren Stadtrath Weil und Stadtverordneter Chr. Thon. Die hiesigen Nationalliberalen und jedenfalls auch die Conservativen sind nicht abgeneigt, die Candidatur des freisinnigen Candidaten schon im ersten Wahlgange zu unterstützen, wenn die Freisinnigen ihnen dafür das Landtagsmandat überlassen. Die Beschlußfassung hierüber steht noch aus. Die Wahl zum Reichstage wie auch zum preussischen Landtage findet in zwei Monaten statt. Die sozialdemokratische Partei hat bereits im Sonntagsblatt der „Volksstimme“ ihren ersten Wahlausruf erlassen. Der Vorstand der nationalliberalen Partei hält heute Abend eine Sitzung ab, um zu der Candidatenfrage und das geplante Compromiß mit den Freisinnigen Stellung zu nehmen. — Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß bei der letzten Reichstagswahl aufgestellte

Candidat des Centrums von Fugger, welcher auch Ausgeschieden hatte, in die Ergebnisse zu kommen, ebenfalls vor einigen Tagen verschieden ist.

Handelskammer. Freitag, den 27. Sept. Vormittags 10 Uhr, findet im Rathhause zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt. In der Sitzung wird u. a. der Entwurf eines Zolltarifs-Gesetzes und Zolltarifs zur Verhandlung gelangen.

Aus dem Manöver. Das Füsilier-Regiment von Gersdorff war seit Samstag in Groß-Gerau und Umgebung einquartiert. Gestern Sonntag war Ruhetag, heute früh 4 Uhr erfolgte der Abmarsch.

Handelsregister. In das Handelsregister A sind die Firma „Heinrich Cron“ mit dem Sitz in Wiesbaden (Inhaber der Hotelbesitzer Heinrich Cron jr. hier) und die Firma Ludwig Sattler in Schierstein (Inhaber ist Bäckermeister und Weinbändler Ludwig Sattler daselbst) eingetragen worden. Ferner ist eingetragen, daß das bisher von dem Kaufmann Moritz Offenstadt hier unter der Firma „M. Offenstadt“ betriebene Handelsgeschäft an den Kaufmann Ernst Red von hier übergegangen ist, der es unter der abgeänderten Firma „M. Offenstadt Nachf. Ernst Red“ weiterführt. Der Ehefrau des Kaufmanns Ernst Red, Hermine, geb. Neuling, ist für genannte Firma Procura erteilt. In das Handelsregister B ist eingetragen, daß die Wilhelm Ruthe und Emil Cah n zu Wiesbaden für die Handelsgesellschaft „Wiesbadener Terrain-Gesellschaft“ mit beschränkter Haftung zu Wiesbaden erteilte Procura erloschen ist.

Neuer Kapellmeister. Zum Kapellmeister für das neue in Kassel zu bildende Pionier-Bataillon Nr. 21 wurde der Hoboist Viesche vom 9. Fußartillerie-Regiment zu Koblenz ernannt.

Nennen zu Wiesbaden. Der Verein der Hotel- und Gasthofs-Besitzer will nach dem „Rh. K.“ dem Rennverein einen anzukaufenden Platz für die ersten Jahre zinslos, später gegen mäßige Vergütung zur Verfügung stellen. Damit wäre man endlich einmal ein gutes Stück weiter, vorausgesetzt, daß ein wirklich geeigneter Platz geboten wird.

Fremdenfrequenz. Bis zum gestrigen Sonntag waren 110.370 gemeldet. In der abgelassenen Woche gingen 2750 Personen zu.

Schwurgericht. Außer dem heute zur Verhandlung stehenden, umfaßt die diesmalige Schwurgerichtssitzung noch die folgenden Gegenstände: 1) für morgen (Dienstag) wider den Bäcker Jacob Mose und seine Ehefrau Bertha, geb. Waldeck von Elville, wegen betrügerischen Bankrotts; 2) für Mittwoch wider den Tagelöhner Franz Muth von Biebrich wegen Rothzuchtsversuch und Verbrechens aus § 176 I R.-Str.-Ges.-B.; 3) für Donnerstag wider die Verkäuferin Henriette Fröhlich von Wiesbaden wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs; 4) für Freitag und Samstag wider die Hebamme Marie Dommermuth, sowie den Diener Ernst Münster von hier wegen Abtreibung der Leibesfrucht und fahrlässiger Tödtung. — Vieleicht wird noch ein weiterer Fall wider den Küster Seiler von Biebrich wegen Mords auf der Rolle erscheinen.

R. Vech hatte am Samstag Abend eine hiesige Familie die im Umziehen begriffen war. Die Leute hatten ihre Habe auf eine Rolle geladen, sei nun daß die Verpackung mangelhaft war, oder aber die abschüssige Schwalbacherstraße (auf der das Malheur passirte) die Ursache war, gleichviel, ein Theil des Mobikars fiel vom Wagen herab und ging theils in Trümmer, oder wurde schwer beschädigt, für die betr. Familie eine unangenehme Sache. Passanten halfen dem Fuhrmann beim Ausladen der Trümmer, der dann seinem Ziele gerade nicht in gehobener Gemüthsstimmung entgegenfuhr.

Ausfährungen bei Banten. Ein noch schlimmerer Vorfall wie jüngst hier, trug sich beim Kasernenbau am Mainzer Barbarossa-Ring zu. Bauunternehmer Flügge wurde thätlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Der Angegriffene mußte flüchten, da Lebensgefahr vorlag. Als man eine Droschke herbeiholte, in der Flügge zur Stadt zurückfuhr, wurde auch diese und der Kutscher mit Steinen beworfen, wobei der Wagen mehrfach beschädigt wurde. Die fragl. Ausfährungen sollen schon länger geplant gewesen sein und waren auch seit einigen Tagen Gendarmepatrouillen ständig im Gange.

Schlägereien. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es zwischen etwa 10 jungen Leuten in der Nähe der Maria-Hilfskirche zu einer großen Schlägerei. Durch das Kriegsgeheul wurden die Anwohner aus dem Schlafe aufgeschreckt. Als Waffe dienten Knüttel und Messer. Verschiedene, durch Messerstiche verletzt, mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Mehrere Schuppleute stellten schließlich die Ruhe wieder her. — Gestern Abend gegen 8 Uhr entspann sich in der Röderstraße eine interessanter Kampf. Zwei Mädchen welche auf ein und denselben Liebhaber schon längere Zeit gleichen Anspruch und gleiche Rechte erheben, trafen sich in einem Hauseingang. Das eine Mädchen war mit einem Gummischlauch bewaffnet und hatte in der Thorsahrt einen vorgeschobenen Posten eingenommen aus dem es bei Annäherung der Nebenbuhlerin zum Ueberfall vorging. Der Kampf war kurz aber heftig und schloß die Angeriffene ihrer Behausung zu, während die Siegerin das Feld und vielleicht auch den tapfer erkämpften „Liebsten“ behielt.

Unfälle. Gestern Vormittag gegen 7 Uhr stürzte ein Radfahrer Ecke der Schwalbacher- und Bleichstraße, während er im schnellsten Tempo um die Straßenecke fuhr, von seinem Rade und flog einige Meter über das Trottoir hinweg. Glücklicher Weise kam derselbe nur mit leichten Verletzungen davon. — Gestern Abend gegen 7 Uhr verfiel ein Tagelöhner B. in der Wilhelmstraße in Krämpfe. Er verletzte sich am Kopfe und den Händen. Die Sanitätsmannschaft der Feuerwache schaffte ihn in das städtische Krankenhaus.

*** Räthselhafter Tod.** Am Freitag voriger Woche starb plötzlich die erst wenige Monate alte Tochter der Wittve Sp. Die Mutter des Kindes war auf einige Stunden abwesend. Als sie nach Hause kam, fand sie das Kind todt in der Wiege. Der Armenarzt, Herr Dr. Stricker, constatirte einen unnatürlichen Tod des Kindes und erstattete Anzeige. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat darauf die Leiche beschlagnahmt und dieselbe ins Leichenhaus bringen lassen. Die Section ergab jedoch, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist.

*** Kleine Nachrichten.** In der Moritzstraße fand heute Vormittag ein A m i n b r a n d statt, welcher jedoch bald gelöscht werden konnte. — In der Walramstraße machte die 28-jährige Ehefrau K. in einem Anfälle von Geistesstörung einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Sie wurde im Krankenhaus aufgenommen. — Ein bei einem Metzger in der H. Burgstraße bedienstetes Mädchen rannte sich aus Unvorsichtigkeit ein großes Schachtmesser in den Unterleib. Auch sie kam schwer verletzt ins städt. Krankenhaus.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichts-Sitzung vom 23. September.

Der Gerichtshof setzt sich während der heutigen Eröffnungs-Sitzung aus den Herren Landgerichts-Direktor Geh. Justizrath Grau als Präsidenten, Landgerichtsrath Wilhelm und Landgerichtsrath Vossen als Beisitzer zusammen. Vertreter der Anklagebehörde ist Herr Erster Staatsanwalt Geh. Justizrath Meier. Den Gegenstand der ersten Verhandlung bildet

Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung, welche dem 21 Jahre alten früheren Postgehilfen Woldemar K u n h e n n von Wiesbaden, zuletzt in Flörsheim, zum Vorwurf gemacht wird. K. ist noch unbescholten und befindet sich seit Ende März in Untersuchungshaft. Er bekennt sich auf Befragen für schuldig und erzählt über seine persönlichen Verhältnisse, sowie das, was ihn zu den bedauerlichen Thaten geführt hat, das Folgende: Am 8. Mai des Jahres 1897 wurde er bereidigt, trat zugleich in den Postdienst ein und erhielt, nachdem er eine Zeit lang als Cleve eine Remuneration nicht bezogen hatte, zunächst am 27. Okt. v. Js. mit einer solchen von M. 30 in Weidenhausen (Kreis Weidenkopf), später in Flörsheim Stellung, um dort bis zu seiner Verhaftung zu verbleiben. Sein Vater, der sich übrigens auch nicht in besonders günstiger Vermögenslage befindet, gewährte ihm einen Zuschuß zur Deckung der Unterhaltskosten, und es wäre ihm eben möglich gewesen, mit seinem Einkommen auszukommen, wenn er nicht durch den Verkehr mit besser gestellten jungen Leuten zu besonderen Auslagen veranlaßt worden wäre. Aus der ersten Verlegenheit half er sich, indem er einen Geldbetrag von 10 M., welcher auf eine Postanweisung bei ihm eingezahlt worden war, für sich behielt. Er schickte die Postanweisung erst ab, sobald eine andere Veruntreuung ihm die Mittel zur Deckung des Unterschleifs gewährte, bis endlich am 24. März d. Js., als er von Weidenhausen nach Flörsheim versetzt wurde, der gesammte Defekt in seiner Kasse sich auf ca. 170 Mark belief. In Flörsheim erhöhte sich zwar seine Remuneration auf 50 Mark pro Monat, seine Zuschüsse von daheim aber verminderten sich, und so blieben seine Einkommensverhältnisse ziemlich die gleichen. Da er sein Leben von vorher fortsetzt, und sogar in dieser Zeit eine Reise nach Weidenhausen zu machen hatte, ohne zur Bestreitung der Unkosten besondere Mittel zur Verfügung zu haben, kam er aus der Finanzalamität nicht hinaus, und er setzte seine Veruntreuungen fort, bis sich endlich das Deficit in seiner Kasse auf M. 335 belief. In dieser Zeit kam zufällig ein Mann aus Hamburg nach Flörsheim, an welchen etwa 8 Tage vorher auf der Post 170 M. ausgeliefert worden waren. K. hatte auch diesen Betrag unterschlagen. Als sich bei einer Rücksprache mit dem Absender, dem Direktor eines Consumvereins, ergab, daß das Geld noch nicht an seinen Adressaten gelangt sei, wandte man sich zufällig an den Angeklagten selbst, um von ihm Aufschluß über den Grund der Verzögerung zu erlangen. Kunhenn gestand dabei gleich zu, den Betrag für sich behalten zu haben, versprach, am andern Morgen gleich denselben abzusenden und es wurde ihm auf seine dringende Bitte, ihn zu schonen, auch das Versprechen gegeben, daß man nichts von dem Vorfall verlautbaren lassen wolle. Nichtsdestoweniger aber kam die Sache zur Kenntniß des Gensdarmen. Dieser erstattete Anzeige und der junge Mann wurde alsbald in Haft genommen. Zwischenzeitlich wurde der ganze bestrahlte Betrag wieder ersetzt. Die Geschworenen bejahten heute die Schuldfrage, sowohl wie die nach mildernden Umständen, und K. wurde auf Grund dieses Spruches zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt, worauf 3 1/2 Monat für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil B o m m e r t in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: W. Wilhelm J o r g; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm D e r r; sämtlich in Wiesbaden.

Der Konfirmanden-Unterricht

für die

Marktkirchengemeinde

beginnt Freitag, den 4. October.

Die Knaben haben Montags, Donnerstags und Freitags, die Mädchen Dienstags, Mittwochs und Samstags des Morgens von 8-9 Uhr Unterricht.

Daran Vokal- und Pianos-Schüler erhalten ihren Unterricht an die Knaben: in der Mittelschule, Vinkenstr. 26, an die Mädchen: in der höheren Mädchenschule auf dem Schloßplatz, Pfarrer Ziemendorf in der Schule auf dem Schloßberg. 6412

Die Pfarrer der Marktkirchengemeinde:

Bickel, Ziemendorf, Schüssler.

Kinderkleidchen, Ueberziehhäbchen, Mützen- u. Häubchen

— reiche Auswahl —
in jeder Preislage.

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14
5416Bügelwäsche wird angen.
Helmstr. 25 Mans.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 23. September 1901.

Geboren: Am 19. Sept. dem prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Schrank e. S., Werner Karl Maria. — 21. dem Musiker Wilh. Göhler e. S., Wilhelm. — 18. dem Tapezierer u. Möbelschneider Johann Weinke e. S., Jean August Adolf. — 22. dem Eisenbahn-Rangiermstr.-Diätar Jakob Diefenbach e. S., Magdalene. — 18. dem Tagl. Joseph Schumann e. S., Marie. — 18. dem Installateur Wilhelm Conrad e. S., Magdalene. — 20. dem Oberlehrer a. d. Ober-Realschule Theodor Schneider e. S., Meta. — 17. dem Schreinergeh. Jacob Sauerborn e. S., Karoline Marie. — 21. dem Kellner Otto Gieze-
rich Zwillinge, Susanne und Agnes Marie. — 19. September dem Tagl. Philipp Keller e. S., Karoline Wilhelmine. — 22. dem Schmiedgehilfen Christian Rupp e. S., Karl Heinrich. — 21. dem Schreinergeh. Georg Rohbach e. S., Georg Melchior. — 20. dem Schreinergeh. Eduard Müllp e. S., Ludwig Eduard.

Aufgeboren: Der Musiker Bruno Hermann Kunath zu Chemnitz, mit Elisabeth Richter das. — Der verw. Maschinist Karl Friedrich Born zu Kassel, mit Franziska Schütz hier. — Der Fuhrmann Karl Andorger hier, mit Auguste Luff hier. — Der Kaufmann Friedrich Wodersohn zu Gadderbaum, mit Karoline Carl hier. — Der Lindergehilfe Adolf Wicking hier, mit Luise Steeg hier. — Der Fuhrmann Christian Fünf hier, mit Hermine Constanzer hier. — Der Postsekretär Richard Gloege zu Frankfurt a. M., mit Elfriede Schroeder hier. — Der Polizei-Bureauadjutant Friedrich Scherz hier, mit Emma Katharine Kahlhepp zu Schwarzenfeld.

Gestorben: Am 21. September Kleidermacherin Anna Trost, 25 J. — Am 21. September Barbara geb. Hierer, Ehefrau des Kaufmannes Wilhelm Ballmann, 51 J. — Am 22. September Sophie geb. Blum, Witwe d. Oberfeldschützen Peter Stöppler, 52 J. — Am 21. September Schreinergehilfe Karl Gramm, 32 J. — Am 21. Sept. Wilhelm, S. des Müllers Wilhelm Köhler, 10 Stunden. — Am 22. Sept. Edith, L. d. Hauptmanns der Schutztruppe Kurt Johannes zu Dar-es-Salaam, 1 J. — Am 23. Sept. Johann, S. des Flaschenbierhändlers Lorenz Hübler, 3 M. — Am 23. Sept. Wilhelm, S. des Gärtnergehilfen Karl Färber, 2 J. — Am 23. Sept. Veronika geb. Gernat, Ehefrau des Schreinergehilfen Johann Riß zu Sonnenberg, 43 J.

Kgl. Standesamt.

„Endlich“

ist nach Ausspruch erster Autoritäten u. Mediziner das Ideal aller sauerstoffhaltigen Haarbüschel! „Endlich“ beseitigt sofort u. dauernd Kopfschuppen und Haarschwund! „Endlich“ verhindert das Ausfallen der Haare und fördert den Haarwuchs der Haare!

„Morella“

ist ein reines Naturprodukt. „Morella“ giebt mit wenigen Tropfen sofort und dauernd jedem Barte die gewünschte elegante Form! „Morella“ kräftigt die Barthaare u. fördert den Wuchs!

Hergestellt im Chem. Laboratorium Dresden-Blasewitz Dr. v. Werthof & Felge, sind beide Artikel in allen besseren Parfümerie- und Friseurgeschäften zu haben. Generalvertrieb Alexander Weber, Baden-Baden M.

4176

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. Sept. cr. Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal „Heinricher Hof“, Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Vertikow, Kadenschrank, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 2 Spiegel, 2 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Stuhl Vinoleum, zwölf Pferde, 1 Kuh, 1 Karren, 2 Wagen (doppelspännig), 1 Zweirad, ferner: diverse Garnituren Polstermöbel, sowie ganze Zimmereinrichtungen, Stühle, Tische, Kipp-
schalen, Weingläser, Bowlen, Speisefervices, Kaffeefervices, Teller, Schüsseln, silb. Messer und Gabeln, Milchkannen, Bierkrüge, Blumenständer mit Blatt-
pflanzen, Gasstrahlröhren und vieles Andere mehr öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 6422

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Eisert,

Gerichtsvollzieher.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 218 6

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
Wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Letzte Woche.

Ausstellung des preisgekrönten Bildes

Sixtinische Madonna

Tanusstr. 4.

Schluss am 30. September.

6119

Deutsche antiklerikale Gesellschaft.

(Centrale Wiesbaden).

Öffentlicher Vortrag des Herrn Prediger Georg Welker.

„Los von der Kirche“.

Freitag, den 27. September, Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des „Victoria-Hotels“ (Eingang Wilhelmstraße). Eintritts-
karten à 50 Pfg. sind am Saaleingang zu haben. — Anmeldungen für
den Eintritt zur Gesellschaft werden an der Kasse entgegengenommen.
Der Jahresbeitrag ist 36.00 M. 6114

Prima Singer- u. Kautschuk-Apparate.

empfiehlt

Jac. Krupp,

Hochstraße 22

6419

Kath. Kaufm. Verein.

Der Verein veranstaltet im kommenden Winterhalbjahre 1901/1902
in den Abendstunden von 8.30 bis 10 Uhr wieder

Unterrichts-Kurse.

Dieselben beginnen Montag, den 30. September cr., in
unserem Vereinslokal.

Das Honorar, bei der Anmeldung zahlbar, beträgt pro Kursus:

	Für Mitglieder	Für Nicht- mitglieder:
in der englischen Sprache	M. 5.—	M. 10.—
Buchführung	5.—	8.—
Schön schreiben	5.—	8.—
(deutsch u. lateinisch)		
Stenographie	4.—	6.—
(Wahlsberger)		

Anmeldungen werden bei den Herren M. Venz, Neugasse 2, an
der Friedrichstraße, und Jos. Poulet, Kirchgasse- und Marktstraßen-
Eck, entgegengenommen.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder, auch Lehrlinge, diese Wohl-
fahrts-Einrichtung benützen, indem sie sich recht zahlreich betheiligen;
auch Nichtmitglieder, Damen wie Herren, können an dem Unter-
richte theilnehmen.

Kath. Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

6418

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. September cr. verstei-
gere ich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:
1. Mittags 12 Uhr im Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Nähmaschine für Fuß- und
Handbetrieb und zwei Rohrstühle.
2. Nachmittags 3 Uhr an dem Rathhause zu Sonnenberg
1 Spiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode und 2
Nachtschränken mit weißer Marmorplatte, 1 Kommode,
1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 1 Nähstisch und eine
Nähmaschine für Fuß- und Handbetrieb.

6410

Oetting, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden
Wirtshausstr. 11.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. September 1901, Mittags
12 Uhr werden im Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16 dahier:

2 Pfeilerstühle, 1 Spiegelstühl, 1 Kassettenstuhl, 1
Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 compl. Bett, 1 Rou-
deau, 2 Sopha, 1 Kassettenstuhl, 1 Regulator, 1 Nähma-
chine, 1 Kadenschrank, 2 Mille Cigarren, 24 Wasch-
tische, 24 Stuhl, 12 Treppenhauseisen, 42
Lüster, 2 Majolikafamine, 6 Zimmerschloß, 9 Was-
chen, 3 Gasbadeisen, 5 Badewannen

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 23. September 1901.

Trabhardt,

Gerichtsvollzieher fr. A.

6415

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. September d. J., Mittags
12 Uhr werden im „Rheinischen Hof“ Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Buffet, 4 Sopha, 2 Sessel, 3 Vertikow, 1 Schreib-
tisch, 2 Ausziehtische, 2 ov. Tische, 8 Stühle, 2 Spie-
gel, diverse Bilder, 1 Haussegen, 1 Wase, 2 Theken,
1 Kadenschrank, 1 photograph. Apparat, 1 Real, 159
Coupon Kleiderstoffe, 60 Cylinder und Filzhüte, 25
Dtd. Glacehandschuhe und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 23. September 1901.

Schröder,

Gerichtsvollzieher.

6411

Die letzten Königsberger Thiergartenloose

1600 Gewinne, darunter 45 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder, Ankaufpreis 11250 Mk. 1555 Gold- und Silbergewinne i. B. v. 18750 Mk. Ziehung 12. Oktober a. c. Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. **Carl Cassel**, J. Stassen, F. de Fallois. 6187

Nachruf.

Ein jäher Tod hat uns den entrissen, den wir uns zu unserem Vorkämpfer erwählt hatten. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rastlos thätig, war uns

Louis Wintermeyer

das Ideal eines Bürgers. Keine eigenen Interessen: nur das öffentliche Wohl leiteten ihn. Ein klares eigenes Urtheil bildete die Grundlage für seine Ueberzeugung und aus dieser Ueberzeugung entsprang die Thatkraft, mit der er seine Ansichten vertrat. Dabei aber wusste er auch entgegenstehende Ansichten zu würdigen und zu achten und auch in dem heissesten Kampfe jede persönliche Verletzung des Gegners zu vermeiden. So wurde uns Louis Wintermeyer im **Landtag** und **Reichstag** der Abgeordnete, in dessen Hände wir getrost unsere Vertretung legten. Glänzend hat er unser Vertrauen gerechtfertigt. In unermüdlichem Wirken hat er seine schweren Pflichten erfüllt, bis der Tod ihn mitten aus seinem Schaffen herausriss.

Sein Andenken wird unauslöschlich bei uns weiterleben.

6400

Der Vorstand
des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Antheilnahme an dem schweren Leid, das mich so unerwartet betroffen hat, sage ich hiermit meinen wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Wiesbaden, den 23. Septbr. 1901.

6409

Frau Hermine Wintermeyer Wwe.
geb. Schneider.

Ausverkauf

wegen Umzug am 1. October ds. J.

Bahnhofstrasse 10

meines reichhaltigen Lagers

In- und ausländischer Hüte

zu und zur Hälfte des Fabrikpreises.

6413

Helmer, Gr. Burgstrasse 10.

Walthalla-Theater.

Black Troubadours

Negergesangs-Quartett.

Stürmischer Erfolg.

Carl Bernhard,
Dandy-Trio, 3 Raoul.

La Roland

„Ein Märchen von Licht und Schönheit“.

Im Hauptrestaurant:

Frei-Concert

der beliebten Neumann'schen Kapelle.

276/128.

Bekanntmachung

Donnerstag, den 26. September cr., Vormittags 11 Uhr, werden in dem Hause **Dohmeierstrasse 74** auf Antrag für den, den es angeht circa 13,000 Kilogr. alte Aktien zum einstampfen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Elfert,
Gerichtsvollzieher.

6423

Rekruten!

Koffer von 1.90 an.



Brustbeutel
von 10 Pf. an.

Sofenträger
billig.

Albrechtstrasse 37, Hth. 1 St.
erhalt. reinf. Arbeiter billig
Kost u. Logis. 6405

Kroster 18, 2, leere beheizbare
Kammerge an einzelne Person
(Büchlerin, Wäsche od. Feisurin)
zu vermieten. 6193

Tüchtige Erdarbeiter
für Wasserleitungsbau gesucht.
Zu melden bei 6421

Alois Schell,
Schachtmeister
Wirthshaus zum Reßhof, Ham-
bach bei Sonnenberg.

Jünger schottischer 6392

Schäferhund,

Vorb. weiße Brust, Noten und
Schwanzspitze, rdt. Fell, entlaufen:
Gegen sehr gute Belohnung
abzugeben **Kapellenstr. 41, p.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Stellen-Gesuch.

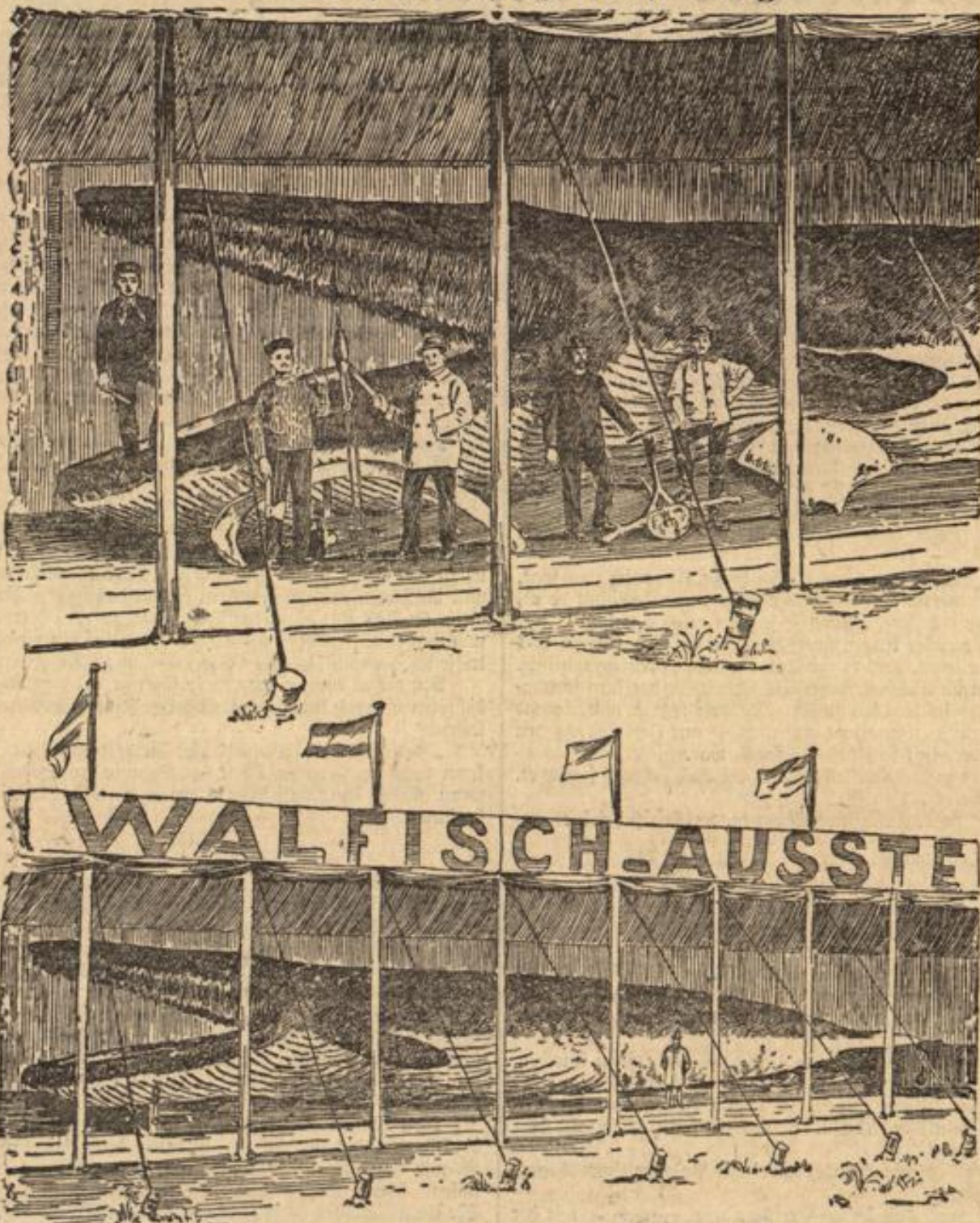
Ein solides fleißiges Mädchen
mit gut. Reizung, durchaus er-
fahren im Nähen und Bügeln u.
feinerem Zimmerdienst, sucht auf
1. Oktober oder sofort Stelle als
Jungfer oder bess. Zimmermädchen.
Bekl. Offerten an
4178 **Maria Nuss,**
Niederstetten,
D.-M. Gerabronn (Württemberg).

Eine gold. Damenuhr
mit Gliederkette wurde verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näh. in der Exped. 4177

Möbeltransporte
per Federrolle in die Stadt u. über
Land, sowie sonst. Kollfuhrtver-
kehr wird billig besorgt. 4969

Reyhergasse 20, 2 bei Stieglitz.

Die Riesentwalfisch-Ausstellung.



Die Riesentwalfisch-Ausstellung, welche, wie schon kurz gemeldet, auf dem Faulbrunnenplatz vor sich geht, ist eine thafliche Sehenswürdigkeit. Es sind schon mehrere Wale in Deutschland zur Schau gestellt worden, aber da dieselben nicht präpariert waren, so gingen die Thiere in kürzester Zeit in Verwesung über. Dieses Thier nun, ein 21 Meter langer 150 000 Pfund schwerer weiblicher Finwal ist nach einem neuen Verfahren bearbeitet und daher ganz geruchlos. Die Ausstellung kann also ohne Scheu besucht werden. Zahlreiche Professoren haben sich über das hier Gezeigte höchst lobend ausgesprochen. Das Ungeheuer wurde im August v. J. zwischen Spitzbergen und der Bäreninsel gefangen und dann im Wasser nach Hamburg geschafft. Die Eingeweide sind dem Thiere entnommen und dann mußte ein sehr umfangreiches Verfahren eingeleitet werden, um diesen ungeheuren Cadaver zu präparieren. Interessant ist es, den Vortrag über den Fang zu hören; derselbe geschah mittels einer Harpune, welche aus einem Geschütz abgefeuert wurde. Die Spitze der Harpune

ist hohl und mit Schießpulver gefüllt; dieselbe explodiert, sobald sie abgefeuert, im Innern des Thieres und reißt demselben alle edlen Weichtheile entzwei. An der Harpune sitzt ein über 1000 Meter langes Fangseil, mittels welchem das Thier, wenn es ausgeblutet, an die Oberfläche gezogen wird. Oben angekommen, wird der Leib des Thieres voll Luft gepumpt, die entstandene Oeffnung durch einen Holzpflock gedichtet, hinten am Schwanz wird eine Schleppleine festgemacht und dann wird das Thier nach seiner Station geschleppt. Große Schwierigkeiten hat es gemacht, das Unthier aus der Elbe an Land zu bekommen; wie überhaupt das Risiko des Unternehmens sehr groß war. Wir können den Besuch der Ausstellung nur bestens empfehlen, hat doch der gesammte königliche Hof nicht veräumt, die Ausstellung bei ihrem Aufenthalt in Dresden zu besuchen.

Wir bemerken noch ausdrücklich, daß es sich hier um kein Skelett, sondern um den ganzen Fisch handelt.

Wohnungs-Nachweis Kosmos,

Inhaber:

Bischoff & Zehender,

Friedrichstraße 40,

Immobilien, Hypotheken,

empfehlen sich den

verehrten Mietern zur kostenlosen Vermittlung von

Wohnungen aller Art, Geschäfts-Lokalitäten, möblirten Zimmern, Villen etc.

Telefon 522.

3082

Billig und gut!

kauft man alle Sorten neue und bessere gebrauchte

Möbel, Betten, Polsterwaaren.

Für Brautleute ganze Einrichtungen.

Gute Arbeit. — Kleiner Nutzen.

6368 Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

In Anbetracht der hohen Winterpreise empfehle

Rothfeinen Tafelhonig, per Pfd. 65 P.,

Reinen Bienenhonig, „ „ 60 „

Präparierten Speisehonig, Gemischt rein, per Pfd. 45 Pfg.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,

gegenüber der Kaiser- und Platterstraße. — Telephon 441.

Um meinen Ausverkauf

schneller zu räumen, gebe ich die noch auf Lager habenden Stoffe zu staunend billigen Preisen ab, auch ist jeder sparamen Hausfrau Gelegenheit geboten billige Reste für gute Knabenanzüge, sowie einzelne Höschen, sonstige reichlich vorhandene Schneiderartikel, zu billigen Preisen zu erwerben.

Achtungsvoll

Ph. Moog,

6345

Schwalbacherstraße 27, 1. Etage.

Echte Thüringer Eierkartoffeln,

Beste Magnumbonum Speisekartoffeln

6244

für den Winterbedarf liefert zu billigen Tagespreisen frei Haus oder Keller Wiesbaden. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel, Consum-Geschäft, Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Kaiser- u. Platterstr. Tel. 414.

Friseur-Fachschule.

Anständige Damen mit schönem Haar werden als

Modelle

gesucht. Vorstellung Freitag 27. September, 1/10 Uhr Abends 8 Uhr. Johannsberg, Langgasse 6.

6273

Von der Reise zurück.

Dr. med. Theodor Möller,

6341

Taunusstraße 13.

Schwed. manuelle Behandlung.

M. Frorath,

Wiesbaden,

Tel. 241.

Kirchgasse 10.

Neuheiten

in

Dauerbrandöfen

amerikanischen und irischen Systems.

Regulir-Füllöfen

schwarz, vernickelt und emailirt.

Petroleum-Heizöfen

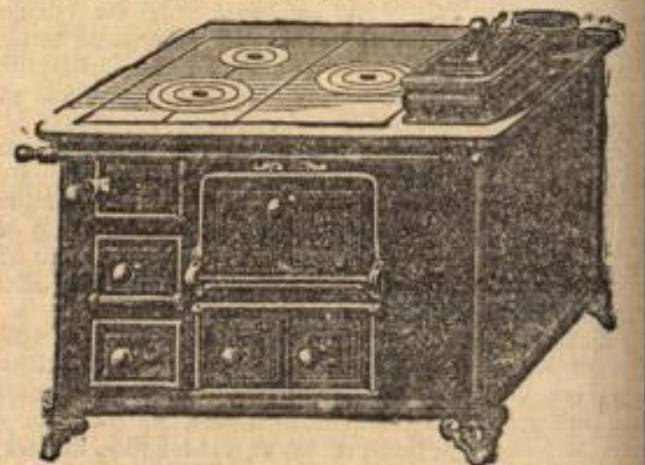
mit u. ohne Glaszylinder. 5720

Koch-Herde,

schmiedeeiserne u. fein emailirte.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Permanente Musterausstellung.



Möbiliar-Versteigerung.

Zusolge Auftrags versteigere ich am Mittwoch, den 25. September ex. und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Villa

3 Bierstadterstraße 3

das gesammte Mobiliar aus 15 Zimmern zc. als:

1 schwarze Salon-Einrichtung best. aus: Vertikow, Spiegel mit Trümeaux, Antoinettentisch und Sopha mit 4 Sesseln, 1 sehr gutes schwarzes Piano, 4 Salon-Garnituren mit Plüsch, Gobelin, Moquet- und Kameeltaschenbezug, Kameeltaschen-Divan, 1 Rußb. Herren-Schreibzimmer-Einrichtung best. aus: Schreibtisch mit Aufsatz, Bibliothek, Spiegel mit Trümeaux und Kameeltaschen-Divan mit Panel, 15 vollst. Rußb. u. 2 eiserne Betten, 1 dreitheil. Spiegelschrank, 5 einth. Spiegelschränke, Waschkommoden mit und ohne Toiletten-Spiegel, ein- und zweithür. polirte u. lackirte Kleider- und Weißzeugschränke, Nachttische, Kleider- u. Handruckschänder, 10 Kommoden, Rußb. Vertikow, 4 Damenschreibtische, alle Arten Tische und Stühle, Regulator, 8 Gaslüstres (1-3flammig), Teppiche, Vorlagen, Treppenhäuser mit Stangen, Gardinen, Portieren, Bett- und Tischdecken, Kissen, Deckbetten, Plümeaux, Kissen, Bettwäsche, Waschgarnituren, Toilettenstühle, Gartenmöbel als: Tische, Stühle, Bänke, 5 eiserne Gesindefbetten und sonst. Gesindefmöbel und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Da die Villa noch bewohnt ist, können die Versteigerungsobjekte erst am Versteigerungstage besichtigt werden.

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Friedrichstraße 47.

Riesen-Walfisch-Ausstellung!

21 Meter lang. — 150 000 Pfd. schwer. — Kein Geruch.

Vollständig geruchlos zu besichtigen auf dem

Faulbrunnenplatz.

Eintrittspreis 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Die Sonderausstellung umfaßt Erzeugnisse aus der Tiefseefischerei.

Eröffnung Sonntag, den 22. Septbr.

Rechtskonsulent Arnold für alle Sachen. Schwal-

bacherstraße 5, 1. Etage.

Sprechst. : 9-12 1/2, 2 1/2-6 1/2, Sonntags 10-12 Uhr.

23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.



Wissen Sie schon?

dass Sie in

J. JTTMANN'S

Möbel- u. Waaren-Haus I. Ranges

auf Credit

ebenso billig kaufen als gegen baar?

Grösstes Unternehmen
dieser Art Deutschlands.

Bequeme
Theilzahlung.

Ausverkauf

wegen Umbau des Lokals.

Gebrauchsgegenstände,

Tafel- u. Kaffeeservice, Waschgarnituren,
Tassen und Trinkservice, Römer.

Fantasie-Artikel,

Majolika, Krystall, Steingut,
Porzellan.

Besonders empfehlenswerth für Wirthe und Pensionen.

Carl Hoppe, Langgasse 15a.

6094

Kinder- u. Sportwagen

wegen vorgerückter Saison solange Vorrath reicht

mit 10% Rabatt.

Kaufhaus Führer,
Wiesbaden, Kirchgasse 48. 6297

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahn
M. Singer, Sächsisches Waarenlager.
1312 Michelsberg 5 und Ellenbogengasse 2.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten

der

Herbst- u. Wintersaison

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse.

Marktstrasse 22.

6095

**Dr.
Oetker's**

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Buddingpulver 10,
15, 30 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogengeschäften je-
der Stadt. 335/47
Dr. A. Oetker, Bielefeld.
Engros: Carl Dittmann,
Wiesbaden.

Pariser

Gummi-Artikel,

Franenschuh, sowie alle Neu-
heiten in anticonceptionellen Mit-
teln etc. in der Parfüm-Handl. von
W. Sulzbach,
590 Spiegelgasse 8.

Holz und Kohlen,
der besten Proben, billigst
6020 Dirschgraben 18a.

✕ Kohlen. ✕

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager in nur ersten
Qualitäten Brennmaterialien aller Sorten:
Kohlscheider und Engl. Anthracit-Würfel.
Anthracit Eier-Brickens von Marke „Alte Hufe“, vor-
züglichster Brand für „Zunder u. Ruh“, sowie „Nieder-
brennbrandsteine“.

Halbfette Rußkohlen für Salonbrand, besonders geeignet
für Warmbad-Öfen.

Alle Sorten Fett-, Ruß- und melierte Kohlen.
Patent-Ruhr-Golds für Centralheizungen, in allen Korn-
größen.

Braun- und Steinkohlen-Brickens.
Buchen und Kiefern Brenn- und Anzündholz.

Preislisten gerne zu Diensten.
Begr. 1854. **Wilh. Linnenkohl,** Fernspr. 527
Ellenbogengasse 17 u. Adelsheidstr. 2a. 6283

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung ins Heer empfehle mein
großes Lager in Kleider-, Wäsche-, Kopf- und Zahn-
bürsten, Messing-, Lederzeug-, Schmutzbürsten etc.
sowie Brustbeutel, Abspießeisen und sämtliche
Militär-Effekten genau nach Vorschrift.

Karl Wittich,

Toilette- u. Bürstenwaaren.

7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenb.-Elekt.-Ing.-Techn.-Werkmstr.-Einj.Kurse

Achtung!

Wer zahlt die höchsten Preise für altes Metall,
Kupfer, Zink, Blei, Messing, Zinn u. s. w.?

nur

August Reiningger, Sedanstraße 5,
Bestellungen können auch per Postkarte gemacht werden.

6168



Umzüge,



sowie sonstiges Rollfuhrwerk wird prompt und billigst
besorgt. 4397

Näh. Roonstraße 22, Part.